№ 10. Dienstag, den 13. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar.

— Der Kaiser entsprach am Freitag Abend einer Einladung des Kommandeurs des Gardekorps, Generals v. Meerscheidt-Hüllessem, zum Diner. Am Sonnabend Vormittag fuhr der Kaiser mittels russischen Schlittengespannes nach dem Grunewald, um an der dort stattfindenden Hofjagd Theil zu nehmen.

— Ueber die Erziehung des Kronprinzen hört der „Börsenkour.", daß der junge Prinz bis zu seinem zehnten Lebensjahre im elterlichen Hause verbleiben und dann in Bonn das Gymnasium besuchen soll.

— Bei dem jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzen haben die Pathenstelle übernommen der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg, der Herzog von Edinburg, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Wera von Württemberg, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Margarethe, Schwester des Kaisers, und Graf Moltke. Die Taufe ist nunmehr auf den 26. Januar festgesetzt.

— Ueber die Parchimer Moltkestiftung hat der General-Feldmarschall nunmehr Bestimmung getroffen. Dieselbe wird nach Mittheilung der in Parchim erscheinenden „Nordd. Post" in zwei Stiftungen zerlegt, einen Moltkehausfonds, aus dessen Mitteln das Geburtshaus angekauft, ausgebessert und mit einem zur würdigen Erhaltung des Hauses bestimmten Vermögen von 20 000 Mark versehen wird, und einen Kapitalstock, welcher dem Feldmarschall zu überweisen ist, der daraus nach freiem Ermessen eine Stiftung zu wohlthätigen Zwecken begründen will. Das Geburtshaus bleibt ihm zur Verfügung für Verwandte seines Namens reservirt. Die Verwaltung des Moltkehausfonds führt ein in Parchim gebildeter Vorstand, die Verwaltung der aus dem Kapitalfonds zu begründenden Wohlthätigkeitsstiftung führt der Feldmarschall selbst und nach seinem Tode sein Nachfolger im Besitz des Fideikommisses in Creisau.

— Am 9. Januar erfolgte in Berlin die Bildung des Deutschen Ehrenkomitees für die Ausstellung deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse, London 1891; Spezialkommissar für Berlin ist Herr Hermann Hilger, Wilhelmstraße 92.

— Helgoland ist seit Weihnachten vom Festland abgeschnitten. Große Eisfelder treiben an der Insel vorbei. Die Nahrungsmittel werden knapp; Hefe und Eier sind ausgegangen, auch frisches Fleisch fehlt. Dafür hat man Wildenten und Salzfleisch. Die Elbemündung ist durch Eis blokirt, die Wesermündung noch frei. Wenn nicht bald Anstalten zur Postbeförderung getroffen werden, ist keine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse.

— Aus allen Theilen Nord- und Süddeutschlands und auch aus Oesterreich-Ungarn liegen neue Nachrichten über Verkehrsstörungen aus Anlaß des Frostes und der Schneefälle vor. Bei Steinbrück in Steiermark ist eine Maschine auf einen in dem Schnee stecken gebliebenen Postzug gefahren. Zwei Waggons wurden dabei zertrümmert, ein Offizier schwer verwundet.

Ausland.

* **Petersburg**, 10. Januar. Zur Russifizirung Finnlands meldet die „Köln. Ztg.", Herzog Alexander von Oldenburg, ehemals Kommandeur des Gardekorps, habe viele Aussicht, den von ihm ersehnten Posten des Generalgouverneurs von Finnland zu erhalten. Der völlig russifizirte Fürst würde die Russifizirung thatkräftiger, als der eingefleischteste Nationalrusse leiten. Nach anderweitigen Meldungen befinden sich die Richter in Finnland in großer Verlegenheit, weil das alte Strafgesetzbuch mit Ende Dezember aufgehoben worden und das neue Strafgesetzbuch, welches am 1. Januar in Kraft treten sollte, plötzlich vom Kaiser suspendirt worden ist.

* **Rom**, 10. Januar. Dem „Moniteur" zufolge wird die vom Papste angenommene Vermittelung zwischen Portugal und dem Kongostaate eine schiedsrichterliche sein. Die beiden Mächte verpflichten sich, die Entscheidung des Papstes anzunehmen. — Die klerikale „Lega Lombarda" bemerkt, die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Rußland betreffs der Ernennung einiger polnischer Bischöfe seien schwierig mangels Geneigtheit der russischen Regierung. Gleichwohl sei Hoffnung, durch Vermittelung der französischen Regierung noch in dem vor März stattfindenden Konsistorium eine Verständigung zu erzielen.

* **Madrid**, 10. Januar. Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret betreffend die Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas. Es ist eine Kommission ernannt worden, in welcher Portugal und Amerika vertreten sind. Der amerikanische Kongreß wird in Huelva tagen. Auch sollen zwei Ausstellungen in Madrid im September stattfinden, von denen die eine die Kunst, die andere die Handwerkszeuge Amerikas zur Zeit von dessen Entdeckung durch Columbus veranschaulichen wird.

* **Paris**, 10. Januar. Der Fürst von Montenegro, der „treueste Freund Rußlands" ist hier eingetroffen. Der Herrscher der schwarzen Berge wurde heute Nachmittag von dem Präsidenten Carnot empfangen und besuchte auch die Gemahlin des Präsidenten, sowie die Minister Freycinet und Ribot. Der Präsident erwiderte den Besuch des Fürsten am Nachmittag. — Zarte Rücksichtnahme Rußlands auf Frankreich bekundet auch folgende Petersburger Nachricht des Pariser „Temps": Prinz Waldemar von Dänemark habe sich im Namen des Herzogs von Orleans brieflich an den Kaiser von Rußland gewandt wegen eventueller Aufnahme des Herzogs in die russische Armee. Kaiser Alexander habe aber darauf geantwortet, er sähe mit Rücksicht auf die ausgezeichneten Beziehungen zu der französischen Regierung eine Unzukömmlichkeit darin, eine solche Bewilligung zu ertheilen, da die französische Regierung dadarin eine Tendenz der Begünstigung der monarchistischen Partei erblicken könnte, während Rußland den Parteidiskussionen fremd bleiben wolle, so lange Frankreich, welches alle seine Sympathien besitze, an seiner Spitze eine geachtete Regierung wie jene Carnots habe. Auf den Hinweis des Prinzen Waldemar auf den Fall des Prinzen Louis Napoleon habe der Kaiser geantwortet, daß dieser Prinz niemals Thronaspirationen oder Verwickelungen mit der Regierung der französischen Republik gehabt habe.

* **Toulon**, 10. Januar. Das Schwurgericht des Departements verurtheilte gestern in dem Fouroux-Prozesse die Hebeamme Laure und Frau Jonquieres zu je 2, Frau Audibert zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß, und den früheren Bürgermeister von Toulon Fouroux zu 5 Jahren Zuchthaus. Es handelt sich um ein Verbrechen gegen das keimende Leben, über den Vorgang selbst haben wir s. Z. berichtet. Der Mann der einen Verurtheilten ist ein höherer Marineoffizier, der sich zur Zeit des Verbrechens auf Seefahrt befand.

* **London**, 10. Januar. Ueber Ausbruch von Unruhen in Chile veröffentlicht der Pariser „Siecle" Mittheilungen des chilenischen Gesandten, wonach der Ursprung des Konflikts in der Auflösung des Kongresses liege, welche der Präsident Balmaceda vorgenommen hätte, da er die Bewilligung des Budgets nicht erlangen konnte. Nachdem der Präsident sodann das Budget aus eigener Machtvollkommenheit festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureaus ein Manifest, worin das Vorgehen des Präsidenten als eine Verfassungsverletzung bezeichnet wird.

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher**.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 9. Januar.

Die Gelehrten des Kladderadatsch", des ehemals berühmten Witzblattes: Kalisch, Dom und Löwenstein — sie sind nun alle drei todt. Der Letzte des kampfesfreudigen Triumviraths, Rudolf Löwenstein, wurde diese Woche in die winterliche Erde gebettet. Das Berliner gesellschaftliche Leben verlor in ihm eine der liebenswürdigsten Gestalten. Dem literarischen Leben war sie schon Jahre vorher entfremdet worden. Angesichts dieses frischen Grabes aber flammt die Erinnerung mächtig auf, die Erinnerung an Löwenstein's Thätigkeit für den Kladderadatsch. Wenn dieses Blatt im Zenith seines Ruhmes eine Macht bedeutete, wenn man es überall fand: auf dem Frühstückstisch des Königs wie auf dem Bock des Droschkenkutschers, auf dem grünen Tisch der Diplomaten wie auf dem eichenen der Kneipe, am Rad der Scheerenschleifer wie am Billard des Offizierklubs, in der Amtsstube des gestrengen Landraths wie im Schlosse des grollenden Landadels — es hat dies zum großen Theil Löwenstein zu danken. Mit dem spitzen Florett seines Witzes traf er tödtlich, und mit der Peitsche seines Humors schlug er zu Rittern von der traurigen Gestalt die blöden Krautjunker, die schweifwedelnden reaktionären Bürgermeister, die augenverdrehenden „inneren Missionare", die wilden Landräthe und selbst allmächtige Minister. Entstammten doch die Strudel- und Prudelwitz-Briefe gerade seiner Feder. Die dort gegeißelten Herren sind die kleinen, hungrigen Junker, deren Ehre Raum hat auf der Spitze eines Degens, welche wöchentlich ein Hemde und fünfundzwanzig Kragen brauchen, deren Lebensaufgabe ist, Hunde zu dressiren, Pferde ein- und Balletteusen auszufahren, die es ehrenwerther finden, den Bürger auszuplündern als durch bürgerliche Arbeit sich zu nähren, die glauben: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, wolle keine Hausknechte" und sie niederstechen, wenn sie ihnen unbequem sind, die vom Bürger nur per Kanaille sprechen, meist in den Jugendjahren als Alfons einer Tänzerin in wilder Ehe dienen und in späteren Tagen einer alten Vettel in legitimer Ehe die Hand reichen, wenn sie nur über eine Million verfügt. Da sind weiter die beiden allbekannten Typen „Müller und Schulze", die Löwenstein für sein Blatt aus dem Bilderbuch des Lebens herausschnitt. Das sind Spießbürger, welche sich nur wohl fühlen am heimischen Weißbiertisch, die nicht um die Straßenecke blicken und überall den Dunst der Kneipe vermissen, in denen man ihnen als Stammgäste huldigt, deren größter Triumph es ist, den Fremden „reinfallen" zu lassen, deren Staatsideal die Republik mit dem Großherzog an der Spitze und die Preßfreiheit mit der Zensur ist, und deren Dogma: Wenn nur 's Bier gut ist; denen der Muth der Initiative fehlt, und die zu Allem Chorus machen; in Berlin sich Friedrich den Großen und Bismarck als Haben auf's Konto setzen, in Paris sich die kulturhistorischen Folgen der großen Revolution gut schreiben, in Marienbad sich die Wirkungen des Kreuzbrunn als Verdienst anrechnen. — Dadurch war der Kladderadatsch kein Witz- und Kurzweilblatt im landläufigen Sinn, wenn auch Diejenigen, die sich an ihm ergötzten, kaum ahnten, welch' hoher sittlicher Ernst, welch' scharfe Abweisung, welch' feine Polemik in alledem steckte, das sich so leicht, so appetitlich gab; wie plötzliches Aufschäumen von guter Laune. Der scharfe Witz reinigte die schwüle Luft der Reaktion und wurde dadurch oft zu einer That. Das Volk zeigte sich politisch gebildeter, die geistige Faulheit, welche die Unterdrückung mit Raffinement bei der Menge groß zog, wich; man fing wieder an, selbst zu denken. An diesem geistigen Umschwung hatte Löwenstein einen gar vornehmen Antheil. Und wenn er seine scharfen Pfeile abgeschossen, dann sammelte er die rosige Schaar der Kinder um sich und erzählte ihnen mit poetischem Munde seine schönen Fabeln, sang ihnen seine warmempfundenen Kinderlieder. Sein Leben hinterläßt in der Geschichte des deutschen Schriftthums einen weit vernehmbaren Nachhall, und dafür sei er auf's Innigste bedankt.

Das breite reichshauptstädtische Vergnügungsleben bleibt von einem solchen Todesfall unberührt. Eben ist es in das Sternbild der „Balleröffnung" getreten und nun heißt es: in den Strudel hineingestürzt! Begonnen wurde der Reigen mit dem Korps de Ballet-Ball im Kroll'schen Königssaale. Was macht sich wohl die Phantasie des Unkundigen von einem solchen weltstädtischen Ball für eine Vorstellung! Das ist ein Mischmasch von reizenden Taillen, feurigen Blicken, nackten Armen — ein berauschendes Durcheinander, bei dessen Anblick er begeistert ausrufen möchte: „Mein Gott, ist die Welt so schön!" Wie sieht das dagegen in der Wirklichkeit aus! Da ist zuerst das Damenpublikum, welches Abends gegen neun Uhr mit den großen Ballhüten angerauscht kommt. Wenn man zwei dieser Schönen aufs Gerathewohl herausgreift und ihr Alter addirt — man hat sofort gegen hundert Jahre bei einander. Freilich ist das Ganze mit ein paar Ballnovizen oder Ballratten durchsetzt, aber diese vereinzelten Punkte von Jugend sind unter der alten Garde so versprengt, wie die Fleischkrumchen an den sogenannten Fleischtagen der Gefängnißkost. Im Uebrigen haben alle diese Damen der weiblichen Lebewelt keine Nach-, sondern nur Vornamen: Elsa, Toni, Norma, Fanchon, Alma, Peppi — das sind die von den verschiedensten Lippen geflüsterten Schmeichellaute. Und die Kostüme! Da herrscht die höhere Pauverität. Hier eine angebliche Mexikanerin, die eine ehrwürdige Alterthümlichkeit von einem Maskenverleihinstitut bezog; dort eine bläuliche Haremsdame mit recht fragwürdigen Schleiern; weiterhin ein gespreiztes Papageikostüm, das sofort Jedermann belehrt, welch' respektables Alter die Papageien erreichen können.

Und nun erst die Herren, die Kavaliere im Ball-dress mit Frack, Lack und Klaque! Zumeist stehen sie an den Wänden umher, die Hände in den Hosentaschen, den Hut schief auf dem Kopf, die Zigarette im Mund, ernstlich bemüht, sich gegenseitig den sogenannten Genuß so sehr wie möglich zu verekeln. Ihr Mund scheint nur zum Gähnen geschaffen zu sein, und wenn er endlich doch etwas spricht, so ist es eine saftige Fadheit. Gegen ein Uhr kommt Leben in die Gruppen. Die Pfropfen springen, die Gläser klingen, man wird üppig im Animiren und Spendiren, prüft ringsherum, ob sich das Herz zum Herzen finden kann, rückt dichter zusammen. Von Zeit zu Zeit flattern von der Decke kleine, papierne Fallschirme hernieder. Verschiedene Ballbesucher streiten sich darum, die meisten aber bleiben theilnahmlos stehen. Sie brauchen keine Fallschirme. Gegen drei Uhr — Schluß. Halb vier Uhr ist der Saal bereits so leer wie das Portemonnaie manches der Herren Kavaliere.

Wenn diese Ballbummler nach Hause trotteten, mußten sie auf den Straßen Berlins das regste Leben erblicken. Da waren 9000 Arbeiter mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt. Neuntausend — das ist etwas viel! Man kann mehrere Residenzen der kleinen deutschen Duodez-Fürstenthümer zusammennehmen — die ganze Bewohnerschaft würde noch nicht vollzählig genug sein, um den Schnee der Reichshauptstadt wegzuschippen. Dabei waren über 1000 Lastwagen thätig, welche täglich 6000 Fuhren Schnee nach den städtischen Abladeplätzen beförderten. Ein solcher Schneefall kostet dem Magistrat pro Tag 24,000 Mark. Für den letzten großen Schnee vor Weihnachten gab es 160,000 Mark zu blechen. Wenn diesmal die freundliche Sonne oder ein wohlthätiger Regen den Schneeschippern nicht ins Handwerk pfuscht, so wird die Beseitigung der weißen Waare den Stadtsäckel um 300,000 Mark erleichtern.

Die Armee habe bisher noch nicht Partei ergriffen. Balmaceda befinde sich in Santjago, der Kammerpräsident an Bord eines der chilenischen Schiffe. Die Flotte dürfte sich gegen Balmaceda erklärt haben.

* **Konstantinopel,** 10. Januar. Der Sultan hat den Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, Major v. Hülsen, welcher ein Handschreiben des Kaisers und einen prachtvollen Ehrensäbel überreichte, in feierlicher Audienz empfangen. In dem kaiserlichen Handschreiben wird dem Sultan der wärmste Dank für die bei dem Unfall des „Friedrich Carl" geleistete Hilfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Der Audienz wohnten der deutsche Botschaftssekretär v. Winkler, der Botschaftsdragoman Testa, der Minister des Auswärtigen Said-Pascha, der Palastmarschall Gasi Osman-Pascha und andere hohe Würdenträger bei. Major v. Hülsen wurde vom Sultan darauf zum Diner geladen und durch Verleihung des Osmanie-Ordens zweiter Klasse ausgezeichnet.

Provinzielles.

× **Gollub,** 10. Januar. Heute wurde das siebzigjährige Fräulein Ps. zur Ruhe bestattet; sie hatte den schrecklichen Tod durch Verbrennen gefunden; die geistig etwas schwache Dame mußte schon seit längerer Zeit überwacht werden; vermuthlich war sie in der Nacht aufgestanden, um sich an dem geheizten eisernen Ofen zu erwärmen; ihr leichtes Nachtkleid hatte wohl Feuer gefangen, ohne daß sie es bemerkt, sie hatte sich wieder zu Bette gelegt. Plötzlich hörte ihre Flurnachbarin ein furchtbares Geschrei, sie eilte hinüber und fand die Aermste in vollen Flammen; von schrecklichen Brandwunden bedeckt, starb sie nach einigen Stunden.

Kulm, 9. Januar. Dem Schulverbande Kaldus, Kreis Kulm, sind zum Neubau eines Schulhauses vom Herrn Kultusminister Dr. v. Goßler 4000 Mark bewilligt worden, sowie zum Ankauf von Schulland 500 Mark. Mit dem Bau des Schulhauses muß jedoch in diesem Frühjahre begonnen werden. (K. Z.)

Kulm, 10. Januar. Die Stadtverordneten wählten in ihrer ersten diesjährigen Sitzung die Herren Ruhemann und C. Schmidt zum Vorsteher bezw. Stellvertreter.

Schwetz, 10. Januar. Ein Dienstmädchen, daß bei einem hiesigen Arzte vier Jahre hindurch treu gedient hatte, hat sich in letzter Zeit verschiedener Betrügereien schuldig gemacht. Bei Bäckern, Fleischern, Kaufleuten ꝛc. hat sie beträchtliche Summen entliehen, indem sie ihnen vorschwindelte die „Madam" hätte einen Tausendmarkschein unvorsichtiger Weise auf dem Tische liegen lassen, darüber sei das kleine Töchterchen gekommen, habe damit gespielt und ihn schließlich zerrissen. „Madam" wolle das Vorgefallene dem „Herrn" verschweigen und befände sich aus diesem Grunde in Geldverlegenheit. Auf diese Weise hat das Mädchen etwa 700 Mark erschwindelt und ist spurlos verschwunden.

Graudenz, 11. Januar. Für die Rektorstelle an der hiesigen höheren Bürgerschule sind im Ganzen 48 Meldungen eingegangen. Die meisten Bewerber haben die Lehrberechtigung für Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer. — Die Verwaltung der hiesigen Posthalterei ist dem früheren Oekonomen Herrn J. Lang übertragen worden. (G.)

r. **Neumark,** 11. Januar. Kürzlich verstarb plötzlich der Braumeister Hause, welcher in der hiesigen Schulz'schen Brauerei angestellt war, im Alter von 34 Jahren, nach Feststellung des behandelnden Arztes an Herzschlag. Da bei der gerichtlichen Leichenschau, zu welcher der Arzt, der den Verstorbenen behandelt hatte, nicht hinzugezogen war, die Todesursache nicht genau festgestellt wurde, so hatte die Staatsanwaltschaft die Sektion der Leiche angeordnet, welche gestern vorgenommen wurde. Der Kriegerverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, und viele Bürger hatten dem achtbaren Manne bei seinem Begräbniß das letzte Geleit gegeben. Die wiederaufgegrabene Leiche wurde auf einem Handschlitten von einigen Arbeitern durch die Stadt nach dem Lazareth befördert. Ueber den Befund der Sektion verlautet, daß Herzschlag als Todesursache festgestellt worden. — Der Diätenverein für Geschworene des Kreises Löbau hat im letzten Jahre an 20 als Geschworene nach Thorn einberufene Mitglieder 1277 M. gezahlt. Der Rechenschaftsbericht schließt ab mit einem Bestande von 70 M. Es gehören dem Verein 76 Mitglieder an. — Der nächste Amtstag in Löbau findet am Montag, den 19. d. M., im Goldstandt'schen Hotel statt. Der Amtstag in Bahnhof Bischofswerder fällt in diesem Monat aus.

Neuenburg, 10. Januar. Herr Stadtkämmerer Pohlmann ist zum Direktor der Bromberger Gewerbebank gewählt worden und scheidet bereits am 15. d. Mts. aus seinem hiesigen Amte.

Lautenburg, 10. Januar. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurden die Herren Kaufmann L. Jakobi zum Vorsitzenden und F. Schiffner zum Schriftführer gewählt.

Dt. Krone, 10. Januar. Der von der Stadtverordneten-Versammlung zum Rathsherrn gewählte Herr Zimmermeister Döge von hier ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Marienburg, 10. Januar. Der alte Brunnen im Hofe des Marienburger Hochschlosses, ein ansehnlicher Granitquaderbau, welcher bei einer lichten Weite von 3,50 Meter die bedeutende Tiefe von 21 Meter hat, und zwar von seinem meterhohen Granitbord bis zum Wasserspiegel, soll eine seiner alten Umgebung angepaßte Ueberdachung und Aufziehvorrichtung erhalten. Die bis Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichenden Gebäude-Inventare nennen das Brunnenhaus „mit Ziegeln gedeckt" und zählen auf: die eisenbeschlagene Welle, das Schwungrad, Kette und zwei eisenbeschlagen Eimer. Um bei der neu wieder herzustellenden Aufziehvorrichtung nicht nur der Brauchbarkeit, sondern auch den archäologischen Erfordernissen aufs Gewissenhafteste gerecht zu werden, würde auf ähnliche, etwa aus älterer Zeit erhaltene Aufziehwerke zurückzugehen sein. Bauinspektor Steinbrecht, welcher die Wiedererneuerungsarbeiten der Marienburg schon seit Jahren leitet, erläßt nunmehr eine Anfrage an Fachgenossen, wo solche älteren Windwerke noch vorhanden oder ob ihnen solche bekannt geworden sind.

Marienburg, 10. Januar. Eine ganze Räuberbande dingfest zu machen, ist unserer Polizei gelungen und wurden, wie die „N.-Z." mittheilt, nicht weniger als 4 Frauen und 3 Männer als Angehörige der Bande verhaftet. Zwar fehlt noch der Anführer dieser saubern Gesellschaft, der scheinbar von der drohenden Gefahr Wind bekommen hatte und entflohen ist, doch da man dessen Namen weiß, wird es nicht schwer halten, seiner habhaft zu werden. Nach den abgelegten Geständnissen sind die Verhafteten bei allen in letzter Zeit in unserer Gegend vorgekommenen größeren Diebstählen hierselbst betheiligt gewesen und wurden die gestohlenen Waaren zu Hehlern nach Danzig bezw. Königsberg geschafft.

Marienburg, 11. Januar. Dem ordentlichen Lehrer an dem hiesigen Gymnasium Friedrich Witte ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden.

Elbing, 10. Januar. Das Gut Kl. Wogenab, bisher Herrn Baron v. Schmiedeseck gehörig, ist in den Besitz des Herrn Rittmeister v. Förster übergegangen.

Königsberg, 10. Januar. Die hiesige Anwaltkammer hat eine eingehende Petition an den Justizminister wegen Wiedereinführung der Berufung in Straffachen abgesandt. — Nach Aussage ausgewiesener russischer Juden befolgen die russischen Behörden zur Zeit eine wesentlich mildere Praxis bei der Regulirung des Vermögens Ausgewiesener.

Inowrazlaw, 10. Januar. Der König hat der Gemeinde Grabow zur Deckung der Kosten des bereits aufgeführten Baues der evangelischen Kirche ein Gnadengeschenk von 14 000 Mark bewilligt. Schon im Jahre 1887 wurde der Gemeinde von dem Kaiser Wilhelm I. ein Gnadengeschenk von 1500 Mk. zur Beschaffung von zwei Glocken bewilligt.

Posen, 10. Januar. Die Stille des israelitischen Friedhofes wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr durch einen weitvernehmbaren Schuß unliebsam unterbrochen. Bei näherem Nachforschen fand man die Leiche eines jungen Mannes, an einem Grabhügel lehnend, vor. Wie wir erfahren, ist der gewaltsam aus dem Leben Geschiedene ein 18 Jahre alter Techniker, der sich am Grabe seines Vaters freiwillig den Tod gab. Die Motive der unglückseligen That sind noch nicht bekannt. — Wie uns mitgetheilt wird, ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche der Posteleve Kempiak von hier verschwunden, ohne daß bis gestern Abend trotz sofort angestellter polizeilicher Recherchen über dessen Verbleib etwas hat ermittelt werden können. Herr Kempiak hat sich etwa gegen 2 Uhr Nachts von einem anderen Beamten, in dessen Begleitung er den Abend über verbracht hatte, in der Schuhmacherstraße verabschiedet, um seine in der Schifferstraße belegene Wohnung aufzusuchen. Ob der bei seinen Vorgesetzten als gewissenhafter und pflichttreuer Beamter bekannte junge Mann in der Dunkelheit sich verirrt und in die an jener Stelle noch offene Warthe gestürzt und ertrunken oder ob derselbe auf verbrecherische Weise beseitigt worden ist, darüber fehlte bis gestern Abend noch jeder Anhalt. Hoffentlich bringen die fortgesetzten behördlichen Ermittelungen bald Klarheit in diese räthselhafte Angelegenheit.

Der neue Kurs.

Mit der zeitweisen Zulassung fremdländischer Arbeiter in Deutschland ist wieder eines jener unglücklichen Bollwerke gefallen, welche das System v. Bismarck-Puttkamer im Innern Deutschlands wie nach Außen hin aufgerichtet hatte und die dazu beitragen sollten, das deutsche Volk stark und zufrieden zu machen! Die neue Wirthschaftspolitik warf alle Anschauungen über den Haufen, die man bisher im deutschen Volke über möglichst freien Waarenaustausch der Nationen, über Heranziehung von Arbeitskräften, wo man sie eben am billigsten bekommen konnte, über zollfreie Einfuhr der Rohmaterialien für unsere Industrie, über die Schädlichkeit hoher Zölle für Brod und Fleisch; jenes System stellte Grundsätze auf, die dem gesunden Menschenverstand nicht einleuchten wollten: „die Größe des Brodes hänge nicht von der Höhe des Getreidepreises ab, Verbot der Vieheinfuhr und hohe Viehzölle werden das Fleisch nicht vertheuern, Deutschland muß sich vom Auslande unabhängig machen, es muß aus sich selbst erstarken." Die Anbeter dieses Systems posaunten diese Grundsätze als neue Heilswahrheiten aus, sie verdächtigten und verhöhnten die freisinnige Partei, deren Vertreter nicht müde wurden, das Irrige dieser neuen wirthschaftlichen Grundsätze nachzuweisen. Endlich, nach Verlauf von 11 Jahren, machen sich die verderblichen Folgen jenes Systems so bitter geltend, daß auch die wüthendsten Vertheidiger desselben allmählig zur Besinnung kommen. Die Agrarier klagen über den Mangel an Arbeitskräften, die Arbeiterbevölkerung muß das Brod theuer bezahlen und sich den Fleischgenuß allmählig versagen, alle übrigen nothwendigen Lebensmittel steigen im Preise. Dagegen steigen die Arbeitslöhne nicht in gleichem Verhältnisse, massenhafte Arbeitseinstellungen, starke Auswanderung sind die Folge davon. Rußland, Oesterreich, Frankreich, Amerika griffen zu energischen Maßregeln gegen die Einfuhr deutscher Produkte und die deutsche Industrie empfing die härtesten Schläge vom Auslande.

Unter dem neuen Reichskanzler beginnen andere Anschauungen zu Tage zu treten, wenn auch natürlich langsam und mit der gebotenen Vorsicht werden die verderblichen Schranken beseitigt. Der Handelsvertrag mit Oesterreich,

Feuilleton.

Vendetta.

4.) (Fortsetzung.)

Barnard hatte sich inzwischen wieder auf den Balkon begeben, und mit Hilfe seines Feldstechers erblickte er jetzt in der Ferne Marina, gefolgt von Tommaso und dem Grafen Danella. Aller Pferde klommen mühselig durch die fußhohen Staubmassen, und während Barnard überlegte, ob er ihnen entgegen eilen sollte, fielen unten auf dem Kampfplatz zu gleicher Zeit zwei Schüsse. Der Amerikaner stürzte die Stufen hinab; Antonio Paoli stand aufrecht, aber er sah erdfahl aus, und es schien Barnard, als ob die schlanke Gestalt vornehmlich auf dem linken Bein ruhe. Der Engländer lehnte sich schwer an die Schulter seines Sekundanten; auf dessen hastige Frage, ob er verletzt sei, hatte er matt geantwortet:

„Ich glaube nicht — ich spüre nur einen Druck in der Seite."

Der Sekundant hatte ihn untersucht und triumphirend ausgerufen:

„Sagte ichs nicht, es ist eine Glücksmünze", worauf er aus der Westentasche des Kameraden das Goldstück, in welches die Kugel sich eingebohrt hatte, zog und dasselbe hoch emporhielt. Die Kugel erschien plattgedrückt; der Engländer murmelte leise: „O, meine Mutter!" und ließ dann von Barnard, der ihn untersucht und nur eine heftige Kontusion konstatirt hatte, sich Verhaltungsmaßregeln geben. Dieselben beschränkten sich auf das Auflegen kalter Kompressen, sobald die Herren das Schiff erreicht haben würden; für den Augenblick freilich schien dazu noch keine Aussicht vorhanden zu sein, denn de Belloc trat an den Engländer heran und sagte kurz und scharf:

„Ich muß bitten, keine Zeit zu verlieren — mein Kamerad, Lieutenant Paoli, ist schon zum zweiten Kugelwechsel bereit und —"

„Davon kann leider heute keine Rede mehr sein", fiel der englische Sekundant dem Andern ins Wort, indem er auf die „Seeschwalbe" wies, welche sich langsam in Bewegung setzte.

„Aber es muß sein", rief der Franzose wüthend, „und ich werde —"

„Lassen Sie's gut sein, Kamerad", klang es matt aus Paoli's Munde, „ich kann nicht mehr stehen und —"

Leise aufstöhnend sank der Korse zu Boden; der Engländer näherte sich ihm hastig und sagte ernst:

„Hoffentlich ist Ihre Verwundung, die ich lebhaft bedauere, keine schwere — allem Anscheine nach ein Schuß in den Schenkel. Horch — da dröhnt der Salutschuß von der „Seeschwalbe" — die Ehre gebietet uns, nicht auf unserem Posten zu fehlen! Gott sei mit Ihnen — verzeihen Sie mir — auf Wiedersehen!"

Wie der Wind stürmten die beiden Engländer zum Strande hinab, wo der Nachen, der sie zum Schiffe bringen sollte, bereit lag — hastig den Rock abwerfend, ergriff der Adjutant ein Ruder, um die korsikanischen Fischer, die das Fahrzeug lenkten, zu unterstützen, und wie der Wind flog die kleine Nußschale über die glänzende Wasserfläche und brachte ihre Insassen noch rechtzeitig an Bord.

Viertes Kapitel.

Dem Amerikaner, der ein äußerst scharfes Ohr besaß, war es nicht entgangen, daß Paoli's Stimme seltsam matt geklungen hatte; sich über den jungen Korsen beugend, fühlte Barnard ihm den Puls, und als er sich wieder aufrichtete, sah sein sonst so frisches, wettergebräuntes Gesicht aschbleich aus. Sich neben den Verwundeten auf die Kniee niederlassend, zog Barnard sein Messer aus der Tasche und schnitt das knappanliegende blaue Tuchbeinkleid desselben an der rechten Seite bis zur Hüfte auf, und der Anblick, der sich ihm jetzt bot, war wohl geeignet, ihn mit Bestürzung zu erfüllen. Die Hüfte war völlig zerfleischt und zerrissen; ein Blick auf die zersprungene Pistole, welche am Boden lag, erklärte die entsetzliche Wunde, und es erschien völlig unbegreiflich, daß Paoli nicht sofort zusammengebrochen war — er mußte eine ungewöhnliche Willenskraft besitzen.

„Heda, Matteo — bringt herbei, was ihr an Stärkungsmitteln im Hause habt", rief der Amerikaner dem Wirthe, der besorgt herbeigeeilt war, zu, und während der Alte sich hastig entfernte, warf Barnard seinen Rock ab, rollte denselben zusammen und schob ihn unter Paoli's Kopf und flüsterte ihm zu:

„Halten Sie sich möglichst ruhig — jede Bewegung vermehrt die Schmerzen."

Paoli murmelte ein leises Wort der Zustimmung und schloß matt die Augen; de Belloc hatte mit lebhaftem Interesse beobachtet, wie geschickt Barnard sich um den Verwundeten bemühte, und ihn bei Seite nehmend, sagte er hastig:

„Als Arzt wissen Sie sicher am besten, welche Art von Transport dem Verwundeten der erträglichste sein wird — sollen wir ihn zu Wasser oder zu Wagen nach der Stadt bringen?"

„Weder zu Wasser noch zu Wagen — er muß hier bleiben."

„Hier bleiben — bis wann denn?"

„Bis — Alles vorüber sein wird!"

Der Offizier starrte dem Anderen schreckensbleich und halb ungläubig ins Gesicht.

„Sie wollen doch nicht sagen, daß er sterben muß? Er ist jung und kräftig, und seine Wunde —"

„Die Wunde ist absolut tödtlich — wollte Gott, ich könnte mich täuschen", flüsterte Barnard dem die Thränen in den Augen standen.

„Aber ich begreife nicht — eine Fleischwunde in der Hüfte —"

„Es ist eine äußerst komplizirte Verwundung; der Lieutenant Paoli hatte, nachdem er seinen Schuß abgegeben, die Hand mit der Waffe sinken lassen und die Kugel seines Gegners hat die Pistole getroffen und zerschmettert, wobei die Bruchstücke des Laufes in die Hüfte gedrungen sind und die große Unterleibsarterie verletzt haben. Paoli ist ein todter Mann — er muß sich unfehlbar verbluten, und kein Gott könnte ihm helfen. Wollen Sie ihm mittheilen, wie es um ihn steht, oder soll ich es thun — er sieht mir so aus, als ob er die schlimmste Wahrheit ertragen könnte, und er hat doch vielleicht noch eine oder die andere Bestimmung zu treffen."

„Er wird's ertragen wie ein Mann, aber ich — ich kann's ihm nicht sagen", murmelte de Belloc schaudernd; „o, hätte ich doch die Entschuldigung des Engländers gelten lassen", schloß er in bitterer Zerknirschung, „ich habe seinen Tod verschuldet!"

Sich über Paoli, der immer noch mit geschlossenen Augen dalag, beugend, küßte er die bleiche Stirn des Verwundeten und wandte sich dann hastig ab, um sein heftiges Schluchzen zu verbergen.

Inzwischen hatte Matteo Cognac gebracht; Barnard flößte dem Sterbenden einige Tropfen ein, und als dann Paoli leise flüsterte, er empfinde Durst, netzte der Amerikaner ihm die Lippen mit frischem Wasser. Der Verwundete murmelte ein Wort des Dankes; Barnard faßte sanft seine Hand und theilte ihm so schonend als möglich mit, seine Augenblicke seien gezählt.

„Ich weiß es", flüsterte der Sterbende wehmüthig lächelnd. „Als die Kugel sammt den Eisenstücken in mein Fleisch drang, fühlte ich, daß es mit mir vorbei sei, und deshalb bezwang ich mich, um noch einen Schuß abgeben und meinen Gegner tödten zu können; ich wollte meine Schwester, meine einzige Blutsverwandte davor bewahren, die Vendetta ausüben zu müssen. Wer kann gegen das Fatum ankämpfen, sie kommt immer in der dritten Generation und —"

„Was kommt?" fragte Barnard verständnißlos, indem er die Lippen des Sterbenden auf's Neue feuchtete.

„Die Vendetta — o meine arme Marina! — mein Tod wird sie für ihr ganzes Leben elend machen", flüsterte Antonio schmerzlich bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

in welchem die Getreidezölle ermäßigt werden sollen, die zeitweise Zulassung fremder Arbeiter, die stellenweise Oeffnung der Grenzen zur Vieheinfuhr sind Beweise dafür, daß die deutsche Reichsregierung zu gesunderen Grundsätzen nach innen und nach außen zurückzukehren gesonnen ist, wenn die Partei der Agrarier sich auch noch so heftig dagegen sträubt. Nicht zum wenigsten hat die von der Regierung s. Z. gefütterte Presse dazu beigetragen, jenen verderblichen Anschauungen Geltung zu verschaffen — auch dieser Presse ist der Boden glücklich entzogen. Die Regierung verbreitet und vertheidigt sachlich ihre Maßnahmen und vertritt in sachlicher und angemessener Form im Landtag und Reichstag ihre Gesetzentwürfe.

Den Provinzen Ost- und Westpreußen droht freilich ein neuer Schlag, gegen den die Vertreter des Handelsstandes petitioniren — leider vermuthlich vergeblich; das ist die Verschiedenartigkeit des Zolles für Getreide; russisches Getreide soll den bisherigen Zoll tragen, österreichisch-ungarisches dagegen erheblich ermäßigt werden; der Herr Minister hat der Deputation aus Königsberg erklärt, die Staatsregierung müsse das Wohl des ganzen deutschen Reiches im Auge behalten und könne keine Rücksicht darauf nehmen, ob einzelne Landestheile Nachtheile erleiden; nun — vielleicht wird sich auch hier bald zeigen, daß die Differentialzölle eine Unmöglichkeit sind und daß der Laienverstand doch richtiger geurtheilt hat, als die Staatsleitung.

Lokales.

Thorn, den 12. Januar.

— [Der Landwirthschaftsminister] beabsichtigt auch in diesem Jahre zum Besuch der Leipziger Wollkämmerei an junge Leute, welche sich der Schafzucht als Lebensberuf widmen wollen, an Lehrer der Landwirthschaftsschulen bezw. an Wanderlehrer der landwirthschaftlichen Vereine einige Stipendien zu verleihen. Meldungen sind bis zum 1. April einzureichen, wobei zugleich anzuzeigen ist, zu welcher Zeit und auf wie lange die Bewerber für einen Kursus in Leipzig abkömmlich sind. Der Minister wird sodann bestimmen, ob und zu welchem Termin ein Stipendium gewährt werden kann.

— [Unfallverhütung und Arbeiterschutz bei der Staatsbau-Verwaltung.] Das „Zentralblatt der Bau-Verwaltung" veröffentlicht einen längeren Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Oberpräsidenten, Strombau-Verwaltungen in Danzig und anderen Hauptstädten, welcher Fingerzeige über die zu treffenden Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen und möglichster Pflege des Schutzes und der Wohlfahrt der Arbeiter giebt.

— [Expreßzug.] Wie die „Königsb. Allgem. Ztg." hört, sind gegenwärtig zwischen der preußischen und russischen Regierung Verhandlungen im Gange über die Einrichtung eines Expreßzuges von Berlin über Königsberg, Eydtkuhnen nach Petersburg. Dieser Zug, aus einem Gepäckwagen und Personenwagen 1. und 2. Klasse bestehend, soll nur während der Sommermonate koursiren und eine Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometern pro Stunde erhalten. — Derartige Gerüchte sind bereits wiederholt laut geworden, haben sich aber bisher nicht bestätigt.

— [Zur Verbindung zwischen Weichsel und Oder] schreibt man dem „Schiff": „Für die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel dürften schon für 1891/92 die ersten Geldmittel zur Inangriffnahme der Arbeiten und zwar in der Form einer ersten Rate für die Regulirung der, einen Hauptheil der Straße bildenden Netze beantragt werden. Außer dieser natürlichen Flußstrecke wird die betreffende Verbindung durch den Bromberger Kanal und die kanalisirte Brahe, an deren Mündung ein sehr verkehrsreicher Holzhafen angelegt ist, gebildet. Die Regulirung der Netze wird die dem Verkehrsbedürfniß entsprechende Verbesserung jener künstlichen Wasserstrecken, insbesondere die entsprechende Vergrößerung der Schleusen in ähnlicher Weise nachfolgen, wie dies bezüglich der Wasserstraße zwischen Spree und Oder bis auf eine kleine Strecke durch Berlin bereits durchgeführt ist. Die Regulirung der Netze bedingt zwar die Einfügung von Stauwehren, sie ist aber durchaus nicht eine Kanalisirung. Denn die Stauvorrichtungen sollen nicht Schifffahrtszwecken, sondern lediglich Landeskulturinteressen dienen. Bisher war der Plan, der vornehmlich auch mit Hilfe von Durchstichen vorzunehmenden Regulirung der Netze daran gescheitert, daß den großen an die Netze grenzenden Wiesenflächen kein Ersatz für die Entziehung der regelmäßigen Ueberfluthungen durch die Hochwässer der Netze gegeben werden konnte. Durch die Einlegung von Nadelwehren soll jetzt die Möglichkeit einer entsprechenden Fortbenutzung des Netzewassers zur Bewässerung der fraglichen Durchstichflächen geliefert werden, sodaß die Landeskulturinteressen bei der Verbesserung der Wasserstraße im Verkehrsinteresse nicht zu kurz kommen, sondern in vollem Umfange gewahrt werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 4. Kl. 183. Königl. preußischer Klassen-Lotterie wird am 20. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Landwehr-Verein.] Die Hauptversammlung am 10. d. Mts. eröffnete der 2. Vorsitzende, Major a. D. Staaß, mit Begrüßung der Kameraden im neuen Jahre und mit einem Hoch auf Se. Majestät. Es folgte Vorlesen und Genehmigung des Protokolls aus dem Generalappell vom 6. Dezember v. J. Der Kassenführer Kamerad Wenig bringt den Kassen-Jahresabschluß zum Vortrage. Darnach stellen sich für 1890 die Einnahmen auf 700 Mk., die Ausgaben auf 549 Mk., der Kassenbaarbestand auf 150 Mk. Die durch eine Kommission von 15 Mitgliedern vorberathenen Statutenänderungen gelangten zur Annahme. Der Neudruck der Satzungen wird erfolgen, sobald die Genehmigung derselben durch die Polizei-Verwaltung ertheilt ist und können sodann die Kameraden die neuen Satzungen gegen Rückgabe der bisherigen, in ihren Händen befindlichen Statuten in Empfang nehmen. Ein Kamerad hat der Vereinskasse in kameradschaftlicher Gesinnung 50 M. zugewendet. Einladungen in beschränkter Anzahl für Gäste zum Stiftungsfest am 24. d. M. (Theater, Vorträge und Ball) können noch bis spätestens zum 16. d. M. beim 1. Schriftführer angemeldet werden. Es erfolgten 5 Neuaufnahmen. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden noch weiter gemüthlich beisammen.

— [Mehrfache Vergnügungen] haben am Sonnabend stattgefunden. — Im Gartensaale des Schützenhauses hatte die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein Tanzkränzchen arrangirt, das bei recht zahlreicher Betheiligung einen alle Theilnemer zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. — Im kleinen Saale des Schützenhauses hatten sich die Schüler und Schülerinnen des letzten Tanzkursus mit ihren Angehörigen und eingeladenen Gästen versammelt, um zum Andenken an die verlebten fröhlichen Tanzstunden ein Fest zu feiern. Ein junger Kaufmann, Herr Fl., hatte die Arrangements übernommen und sich seiner Aufgabe so gewachsen gezeigt, daß ihm von allen Theilnehmern Dank gesagt wurde. — Im Saale des Viktoriagartens beging der Synagogengesangverein ein Vergnügen, bestehend aus Instrumental- nnd Vokal-Konzert mit nachfolgendem Tanz. Das Vergnügen ist prächtig verlaufen, die Theilnehmer trennten sich erst, nachdem schon von der Hauptwache die Reveille geschlagen war.

— [Herr Opern- und Konzert-Sänger Boldt] hatte gestern Abend in der Aula des Gymnasiums einen Liederabend veranstaltet, der sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Herr B. ist uns seit vielen Jahren bekannt, er ist ein Sänger von jener Schule, der gelehrt wurde, „Haushalten mit den Stimmmitteln". Daher kommt es, daß auch Herrn B.'s Stimme stets anspricht und noch viele Jahre gern gehört werden wird. Besonderen Beifall errang Herr B. mit seinen volksthümlichen Gesängen, die er mit Ausdruck und ohne Effekthascherei vortrug. — Die Gesänge begleitete auf einem Flügel eine hiesige Dame, Frau Sch.; sie entledigte sich in anerkennungsvoller Weise ihrer Aufgabe. Die Zuhörer nahmen alles Vorgetragene mit vielem Beifall entgegen.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet für ihre passiven Mitglieder und eingeladenen Gäste am nächsten Sonnabend im Viktoria-Saal einen humoristischen Herrenabend. Zur Aufführung gelangt unter Anderen die Operettenburleske „Der Quacksalber oder Dr. Sägebein und sein Famulus" von Kipper. Nach den getroffenen Vorbereitungen steht ein sehr genußreicher Abend zu erwarten.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] schloß gestern in einer öffentlichen Prüfung ihren 12. Kursus, an welchem 12 Schülerinnen theilgenommen haben, die auf alle an sie gestellten Fragen exakte Antworten gaben. Von Seiten der städtischen Schuldeputation wohnte Herr Divisionspfarrer Nikel der Prüfung bei. Drei der Schülerinnen, die gestern sich an der Prüfung betheiligten, haben bereits in hiesigen Geschäften Stellung gefunden, auch die übrigen werden bald in der Lage sein, das Gelernte praktisch anwenden zu können. Der neue Kursus beginnt am 19. d. Mts., die Schule, geleitet von den Herren Lehrer K. Marks und Kaufmann Julius Ehrlich, hat sich als lebensfähig erwiesen, ausgebildet sind bereits 123 Schülerinnen, von denen die meisten sich die Anerkennung der Geschäftsinhaber erworben haben; wünschenswerth ist, daß sich fortan zur Theilnahme an dem Lehrgange nur solche Schülerinnen melden, die mindestens eine abgeschlossene Elementarbildung besitzen.

— [Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen] ist bei der Firma A. G. Mielke u. Sohn in Thorn, Elisabethstraße, eingerichtet worden.

— [Die Reichsbank] setzte den Diskont auf 4%, den Lombard-Zinsfuß auf 4½ bezw. 5% herab.

— [Für Lehrerinnen.] In Neumark wird für eine höhere private Töchterschule eine wissenschaftliche Lehrerin gesucht. Gehalt einschl. Wohnung und Brennmaterialien 790 M. Gewünscht wird, daß die Lehrerin auch den Gesangs- und Turnunterricht übernehmen kann.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter 13 Dirnen, die gelegentlich einer Razzia in dem Glacis und auf den Vorstädten aufgegriffen sind, ferner der Knabe Szczypniewski von der Mocker, der in den auf dem altstädtischen Markt anläßlich des Jahrmarktes aufgestellt gewesenen Verkaufsbuden mehrere Diebstähle ausgeführt hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,00 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Einsender. Herr Pfarrer Jacobi sagte in seiner Rede im Schützenhause, „wir evangelischen Christen fürchten die Jesuiten nicht, wir wollen aber keine Kämpfe der einzelnen Konfessionen, und deßhalb wollen wir nicht, daß die Rückkehr der Jesuiten in das Deutsche Reich gestattet werde."

Schlittschuhläufer. Beschweren Sie sich doch bei der Eispächterin des Grützmühlenteiches, sie wird den Uebergriffen ihres Bruders im eigenen Interesse ein Ende machen.

Kleine Chronik.

* Berlin, 10. Januar. In dem geschmückten großen Uhrsaale der Akademie fand heute eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberkapellmeister Taubert statt. Der Kultusminister v. Goßler, der General-Intendant Hochberg, der Senat und sämmtliche Mitglieder der Akademie wohnten derselben bei. Zu beiden Seiten des Baldachins standen chargirte Studirende und Mitglieder der akademischen Liedertafel; eine dichtgedrängte Menge der Vertreter der Kunst füllten den übrigen Trauerraum. Nach einer Ansprache des Professors Blumner und einer Rede des Predigers Hofstach wurde der Sarg unter den Klängen der Trauermusik auf den Leichenwagen gehoben und in feierlichem Zuge nach dem Jerusalemer Kirchhof geführt.

* Hamburg, 10. Januar. Der Raubmörder Paul Ahrensberger, der die neunzehnjährige Anna Lorenzen getödtet hatte, ist heute um 8 Uhr 10 Minuten mittelst der Guillotine hingerichtet worden; er starb reumüthig und gefaßt. — Das weltbekannte Tabaklager Weber, Möller und Kompagnie am Sandthorquai beim Freihafen steht in Flammen. Auch das Tabaklager von David Jessurum ist niedergebrannt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Handels-Nachrichten.

Eine „Internationale permanente Ausstellung" in Moskau, die jetzt zu Beginn des neuen Jahres ins Leben tritt, wird von den Unternehmern auch der deutschen Fabriks- und Handelswelt empfohlen und dieselbe zur Beschickung aufgefordert. Soweit aus dem uns vorliegenden Programm ersichtlich, ist ein wesentliches Merkmal dieser Ausstellung, daß sie einen ständigen Verkaufsmarkt für auswärtige Erzeugnisse in Rußland schaffen und die Unkosten für diese Handelsbeziehung nach Möglichkeit verringern will. Die Ausstellung soll sich in ihrem Charakter von den Weltausstellungen dadurch unterscheiden, daß die verkauften Gegenstände auch sogleich an den Käufer abgeliefert und von den Ausstellern durch neue ersetzt werden. Für den Fall jedoch, daß der Aussteller vorgezogen hat, nicht in dieser Art einen Bazar herzustellen, vielmehr den Besuchern der Ausstellung nur Muster zu unterbreiten, wird das von dem Komitee derselben errichtete Handelsbureau Bestellungen entgegennehmen und den Ausstellern mit Angabe aller Einzelheiten, als Fracht, Zoll u. s. w. zu übermitteln. Zugleich will dieses Bureau die Geschäfte einer Agentur übernehmen und den Ausstellern zahlungsfähige Käufer für die angebotenen Gegenstände beschaffen. Die Aussteller, welche auf Wunsch auch spezielle Pavillons oder andere Bauten errichten können, haben das Recht, die ausgestellten Gegenstände auf den von ihnen gemietheten Plätzen nach Belieben zu wechseln. Der Verkauf geschieht zu den von den Ausstellern bestimmten Preisen ohne allen Zuschlag, da die Kommissionsgebühren nach dem eigenen Handelsbrauche der Aussteller im Voraus bestimmt werden. Die Ausstellung befindet sich im Mittelpunkte Moskau's und umfaßt einen Flächenraum von 30 000 Quadratmetern, der von stattlichen Gebäuden mit großen geschlossenen Räumen und offenen Höfen, von Gärten u. s. w. bedeckt ist. Der Besuch der Ausstellung geschieht bei freiem Eintritte. Alle Interessenten verweisen wir auf das ausführliche Programm, das von dem Generalvertreter für Berlin und die Provinz Brandenburg, Herrn G. Griep in Berlin C., Neue Promenade 8, zu beziehen ist, von dem auch alle weiteren Auskünfte bereitwillig ertheilt werden. Den Transport von Gütern für die Ausstellung übernehmen zu bestimmten Sätzen die Herren Förster, Ruttmann u. Co. in Moskau, welche Sammelstellen in Berlin, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a./M. und Barmen errichtet haben.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Rundknüppeln, am 16. Januar, von Vorm. 10 Uhr ab, im Hoffmann'schen Gasthause in Schulitz.

Königl. Landrath hier. Vergebung der Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Obersatzgeschäft in Thorn. Termin 17. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Kreisbaumeister Nitze in Strasburg. Lieferung von Chaussirungssteinen für den Unterhaltungsbau der Kreis-Chaussee Graudenzer Kreisgrenze — Strasburg für das Etatsjahr 1891/92. St. Nr. 32,2 bis 33,6 = 337 Kbm., St. Nr. 34,6 bis 34,9 = 63 Kbm., St. Nr. 34,9 bis 36,5 = 10 Kbm. Angebote bis 19. Januar, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Januar.

Fonds: ruhig.

			10. Jan.
Russische Banknoten		238 80	238,70
Warschau 8 Tage		238,50	238,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,50	98,30
Pr. 4% Consols		106 10	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		72,40	72,40
do. Liquid. Pfandbriefe		69,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,00
Oesterr. Banknoten		177,45	177,60
Diskonto-Comm.-Antheile		217,40	216,10
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	192,50	193,20
	Loco in New-York	1d 5¾	1d 5⅝
Roggen:	loco	174,00	174,00
	Januar	176,00	177,00
	April-Mai	167,70	168,50
	Mai-Juni	165,09	165,70
Rüböl:	Januar	58.80	59,20
	April-Mai	58.80	59,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	67,40	67,80
	do. mit 70 M. do.	47,50	48,30
	Jan.-Febr. 70er	47 00	48,00
	April-Mai 70er	47 40	48,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½%, für andere Effekt n 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Januar.
(v. Portatius u Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	65,75	Bf.,	65,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	46,25	„	45,75	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Vom 12 bis einschl. 19. Januar. Brennzeit für Abendlaternen von 5 Uhr Nachm bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen 11 Uhr Abends bis 6½ Uhr früh.

Die GARTENLAUBE beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** des ca 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Liebchen'schen Grundstücke an der Mauer belegenen **Platzes** als Lager- oder Arbeitsplatz auf die Zeit vom 10. Februar 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Submissionstermin auf

Freitag, den 16. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungscaution von 10 Mk. bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Materialienlieferungen** zu der Instandsetzung des Thurmes an der katholischen Kirche zu Culmsee bezw. der Sakristei daselbst, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein

für den Thurm auf 1398 Mk. 34 Pf.
für die Sakristei auf 1171 „ 55 „

sollen in 2 Loosen getrennt im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Dienstag, den 27. Januar d. J.,
10½ Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Baubeamten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von je 1,00 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.
Klopsch.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Materiallieferungen** zum Erweiterungsbau der Schule in Gremboczyn, Kreis Thorn, veranschlagt — ausschließlich Titel Insgemein —

für den Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes auf	10 397,10 Mk.
für den Neubau eines Abort- und Stallgebäudes auf	1 516,39 „
zusammen auf	11 912,49 Mk.

sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Dienstag, d. 27. Januar d. J.,
11 Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Königlichen Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können im Bureau des Königlichen Kreis-Bauinspektors eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen die Einsendung von 3,50 Mack für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.
Klopsch.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Lottermoser.

Forstrevier Ostrometzko.

Holzverkauf

am **Donnerstag, den 22 Januar d. J.,** Vorm. 10 Uhr im Gasthause hierselbst über Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz.

Ostrometzko, den 9. Januar 1891.

Der Oberförster. **Thormählen.**

Trockenes Kiefern-Klobenholz

I. Klasse liefert frei vor Käufers Thür mit 18 Mk. für 4 Raummtr. Förster **L. Klink,** Culmer Vorstadt, bei **A. Klein.**

Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann **Kütz** entgegen.

Nur aus baarem Gelde

bestehen die Gewinne der **Cölner Dombau-Lotterie;** Hauptgewinn 75 000 M., kleinster Gewinn 50 Mk.; ganze Loose a Mk. 3,50, ½ a Mk. 2, ¼ a Mk. 1,10 hierzu empfiehlt und versendet **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt 162.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell** und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** haben wir auf das Quartal Januar-März 1891 folgende **Holzverkaufstermine** im **Mühlengasthaus Barbarken** von Vormittags **11 Uhr** an angesetzt:

Donnerstag, den 29. Januar 1891
„ „ **26. Februar** „

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung werden gelangen:

a. **Schutzbezirk Barbarken:**
Aus dem Einschlage pro 1889/90: Jagen 46 b: 45 rm Kiefern-Spaltknüppel
268 „ „ -Stubben.
Aus dem Einschlage pro 1890/91: Jagen 41 A b: 11 Eichen-Nutzenden m. 5,76 fm
Jagen 48 B b: ca. 500 Stück Kiefern-Bauholz aller Taxclassen.
Jagen 51 a: ca. 100 Haufen Kiefern-Durchforstungsstangen.
An Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität: je nach Bedarf und Nachfrage:

b. **Schutzbezirk Ollek:**
Aus dem Einschlage pro 1889/90: Jagen 57 b: 65 rm Kiefern-Spaltknüppel,
8 „ „ -Rundknüppel,
131 „ „ -Stubben,
33 „ „ -Reisig I,
Jagen 67, 68, 69: 48 rm Kiefern-Reisig II und 8 rm Reisig III,
Jagen 71, 72, 78, 84, 85, 86, 89 (Gestellaufhieb): 7 rm Eichen-Kloben, 1 rm Eichen-Rundknüppel, 6 rm Eichen- und 35 rm Kiefern-Stubben.
Aus dem Einschlage pro 1890/91:
Jagen 70 d: 22 Stück Kiefern-Bauholz und 5 Stangen I.
„ 81 c: ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz und diverse Stangen.
Ferner Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 22. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

☞ Vorräthig in **Thorn** bei **Oterski, Herrmann Thomas,** Hoflief., **R. Tarrey** Cond. und bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **Rich. Alberty** und bei **W. Heyder;** in **Culmsee** bei **Felix Arndt, C. Liepe** und bei Apoth. **O. Wolff;** in **Exin** bei **Jac. Cohn** und bei **A. Degener;** in **Gollub** bei Cond. **Ed. Müller** und bei **G. Sultan;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer;** in **Schulitz** bei **J. Cohn;** in **Culmsee** bei **C. Liepe,** Apoth., **C. Trauschke, B. v. Wolski,** Drog.



St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J“ im Stern.

☞ Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co
Gnesen: B. Huth.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.

Zum 27. Januar,

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:

Deutsche und preussische Adler-Fahnen, Deutsche u. preussische Nationalfahnen, gebräuchl. Sorten, sehr billig berechnet.

Kaiser-Transparente. — Wappenschilder. — Lampions. — Fackeln. — Feuerwerk.

Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantirt.

Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) vensenden wir gratis und franco.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird über Nacht **weich, weiss und zart.**

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt Zeug.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** u. **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe** ꝛc. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 **Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Mein Gasthaus in Schönwalde bei Thorn, mit 7½ Morg. Acker, will ich vom 1. Februar ab **verpachten.** **Wendt.**

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

Koppernikusstr. 206 ist kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **Weilack** daselbst.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die 2. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 296.

Geschw. Bayer.

Wohnungen zu vermiethen bei **Abraham,** Brbg. Vorst.

1 kleine Wohnung zu vermiethen Altstädt. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

Bäckerstr. 257 ist die **2. Etage** von sogleich resp. 1. April zu vermiethen.

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Br. Vorst. Hofstr. 165.

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe, rechts.

Fein möbl. Wohnung mit auch ohne Burschg. zu verm. Coppernikusstr. 181, 2 Et.

Vortrag

des Herrn v. Tiedemann,
Begleiters von **Peters** bis Uganda,
Dienstag den 13., 8 Uhr,
im **Schützensaal,**
Eintrittsgeld **75 Pf,** Schüler **50 Pf.,**
Familien zu 4 Personen **2 Mk.**

Kolonialabtheilung Thorn.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 13. Januar, 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Lebensversicherung!!

Eine erste Lebensversich.-Gesellschaft **sucht** bei hoher Provision für hiesigen Platz einen durchaus rührigen, mit der Acquisition vertrauten

Hauptagenten.

Jährl. Inkasso 10 000 Mk. Bewerbungen mit der Aufschrift **„Lebensversicherung“** wolle man in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Militär-Bilder

für Infanterie und Cavallerie, ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

Gummi-Boots!

werden recht sauber und schnell **reparirt** bei
A. MARKUSE,
Kulmsee, Kulmerstr. Nr. 8.

Gummischuhe werden reparirt bei **Schnögass,** Marienstr. 287.

Zum Decatiren von **Tuchkleiderstoffen** ꝛc. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** ꝛc. ꝛc. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Edle Harzer Kanarien-Roller empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.



Nur echt mit der Marke „Anker!“
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**

Vorräthig in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Seglerstraße.

Tüchtige Schlosser, Monteure und Kesselschmiede

stellt sofort bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung ein die **Maschinenbau-Anstalt u. Eisengießerei** von **J. Moegelin** in **Posen.**

Ein Hausknecht

kann von sofort eintreten bei **A. G. Mielke & Sohn.**

3 anständige Mädchen

wünschen die **Landwirthschaft** zu erlernen. Zu erfragen bei **Litkiewicz,** Seglerstr. 144.

Mädchen für den Vormittag **gesucht** Culmerstraße 319, Hof 1 Tr. links.

Eine Aufwartefrau od. Mädchen sucht Frau **Schildt,** Defensionskaserne.

1 Laden u. Wohn sgl. o. 1./4. z. v. Culmerstr 329.

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.